

den Mitbrüdern und seine Arbeitsmethoden. Schließlich spiegelt sich die Situation der südamerikanischen Kirche in diesen Briefen wider, die Nöte der Einwanderer und das Suchen der Mitglieder der jungen Missionsgesellschaften nach ihrer Rolle in diesem Kontinent.

Mödling

Kurt Piskaty

■ SOBRINO JON, *Geist, der befreit*. Anstöße zu einer neuen Spiritualität. (192). Herder, Freiburg 1989. Ppb. DM 29,80.

Von der europäischen Rezeption wie auch von der lehramtlichen Kritik nicht immer hinreichend zur Kenntnis genommen, werden die befreiende Praxis der lateinamerikanischen Basisgemeinden und die theologische Reflexion der Befreiungstheologie von einer geistlichen Erfahrung der Begegnung mit dem Herrn getragen. Spiritualität als Antwortgeschehen auf das Offenbarungsereignis in der Nachfolge Jesu, von der her die „Option für die Armen“ zu begreifen ist, wird zum Kristallisationspunkt theologischer Systematik.

Jon Sobrino, Dogmatiker in San Salvador und ehemaliger Berater des ermordeten Erzbischofs Oscar Romero, bringt in dieser Aufsatzsammlung die Relation zwischen Spiritualität und Dogmatik zur Geltung. Er stellt sich der Mühe des Begriffs: Spiritualität ist die Herrschaft des Geistes. Eine primäre Aufgabe ist die *discretio* zwischen dem Gott des Lebens und den Götzen des Todes. Im Gott des Lebens wurzelt die Option für die Armen, von ihm her ist der Kampf um die Menschenrechte ein göttlicher. Spiritualität steht im Horizont der Botschaft und der Praxis des Reiches Gottes. In der Nachfolge Jesu wird sie inkarnatorisch und kenotisch auf die konkrete Wirklichkeit hin verwiesen. So kann sich der spirituelle Mensch weder utopisch noch solipsistisch von der Geschichte verabschieden. Geschichtliche Praxis wird durch die Spiritualität zu den Quellen geführt: „Wir brauchen Geist, um das Leben und die Geschichte beherrschen und orientieren zu können, damit diese sich nicht ins Absurde oder ins reine Werden verwandeln, sondern letztendlich zur Chance und Verheißung werden; damit nicht Verzweiflung und Resignation herrschen, sondern Hoffnung entsteht“ (7). Der Geist der Stärke schenkt Beharrlichkeit in der Hoffnung und die Kraft zum Aushalten in der Verfolgung. Er ist zugleich ein Geist der Bereitschaft zur Armut, ein Geist der Kreativität, der Solidarität und der Freude.

Durch die spirituelle Verankerung erhalten europäisch belastete Begriffe eine andere Füllung: so ist der primäre Akt der „Praxis“ die Kontemplation, die um das unverdiente Beschenktsein weiß. Das geschichtliche „Subjekt“ überspringt nicht die Kreativität. Gerade darin wird eine verkürzte europäische Rezeption und auch Kritik an der Befreiungstheologie noch einmal korrigiert. Die Spiritualität der Befreiungstheologie ist aber auch für ein spirituell verbindliches Vielelei eine Herausforderung. Sie stellt die Frage nach der begrifflichen Gestalt und konkreten Einwurzelung des „Geistes“. Die Verweigerung jeder Reflexion und Systematik würde letztlich

erblinden lassen und den Geist zum falschen, weil ideologischen Bewußtsein degradieren.

Das Buch von Sobrino kann zu einer konstruktiven Auseinandersetzung führen. Gerade weil es schon wieder „unzeitgemäß“ ist, weil Befreiungstheologie nicht mehr von der Mode getragen wird, ist diese lateinamerikanische Spiritualität sehr zu empfehlen.

Linz

Manfred Scheuer

■ ROMERO OSCAR ARNULFO, *Blutzeuge für das Volk Gottes*. (Repräsentanten der Befreiungstheologie). Vorwort von Norbert Greinacher. (144). Walter, Olten 1986, Brosch. DM 19,80/sfr 18,50.

■ ZAMBRANO LUIS, *Entstehung und theologisches Verständnis der „Kirche des Volkes“ (Iglesia Popular) in Lateinamerika*. (Erfahrung und Theologie 6.) (396). Peter Lang, Frankfurt 1982, Kart. DM 77,—.

■ KESSLER HANS, *Reduzierte Erlösung? Zum Erlösungsverständnis der Befreiungstheologie*. (64.) Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 9,80.

■ BOFF LEONARDO, *Die befreiende Botschaft*. Das Evangelium von Ostern. (96). Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 10,80.

Über Befreiungstheologie(n) kann man heutzutage nicht mehr undifferenziert reden; zu viele Perspektiven hat die Frage nach „Befreiung und Erlösung“ auch in der theologischen Reflexion unterdessen erkennen lassen; mehr aber noch ist die kirchliche und pastorale Praxis situationsbedingt, und damit singular.

Persönlichkeiten wie der ermordete Bischof Oscar Romero stehen (für uns in schützender Distanz) als lebendige Zeugen („Repräsentanten“) für die Richtigkeit der befreiungstheologischen Denkweise. Die Sammlung von authentischen Zeugnissen (z. B. aus späten Hirtenbriefen, etwa über „Marxismus und Christentum“) und Interpretationen, die hier vorgelegt werden, sollte man nicht bis ins Detail theologisch auszuschlachten suchen, sondern als engagierte, und das heißt erbetene Aussagen verinnerlichen. Die Arbeit des gebürtigen Peruaners L. Zambrano ist eine aus persönlicher Betroffenheit erwachsene wissenschaftliche Reflexion auf hohem theologischen Niveau — und so ohne Zweifel ein wichtiger Dienst für die Kirche seiner Heimat. Die Mühen der lateinamerikanischen Bischofskonferenzen (bes. in Medellín und Puebla) werden hier nicht als Texte in hohen episkopalen Sphären gesehen, sondern als Erfahrungen mit der „Kirche des Volkes“ geortet: im Selbstverständnis, im Horizont und in der (Glaubens-)Verantwortung.

H. Kessler, ein engagierter dogmatischer Denker in Deutschland, widmet sich mit der bei uns erprobten wissenschaftlichen Redlichkeit einer sauberen Abklärung der Begriffe von Erlösung und Befreiung, von Sünde, Schuld und Verzeihung. Anstoß für eine derartige Reflexion waren offizielle kirchliche Vorgaben (Instruktionen der vatikanischen Kongregation für die Glaubenslehre zur Befreiungstheologie). Vf. dieses Bändchens geht es nicht um einen Nachweis der Legitimität der befreiungstheologischen Entwürfe, vielmehr um ein Stück Lernprozeß für die